

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 17.

Donnerstag, den 8. Februar 1917.

21. Jahrgang

Franzosen-Angriff abgewiesen!

Erfolgreiche Erkundungen an beiden Fronten.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtsfähigkeit über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parren-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit zwei russischen Offizieren, 50 Mann und neun Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Kowel — Rad hatte ein Stoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und ein Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff

von zwei feindlichen Kompagnien.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Maden.

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und auf beiden Warbafarn einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsfähigkeit.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Unsere Seesperre.

In der neutralen Presse wird vielfach die Auffassung vertreten, daß es sich bei unserem verschärften U-Boot-Krieg um eine Blockadeerklärung handle. In Wirklichkeit stellt aber der neue U-Boot-Krieg eine „Seesperre“ dar. Blockade und Seesperre sind verschiedene Begriffe, nur ihr Ziel ist gemeinsam: den Gegner vom Verkehr abzusperrten. Eine Blockade muß alle Zufuhr nach dem Sperrgebiet wirklich abschneiden können. Das ist bei der Seesperre nicht erforderlich. Natürlich wird auch hier mit den schärfsten Mitteln gearbeitet. Die Sperre richtet sich nicht nur gegen feindliche, sondern gegen sämtliche Fahrzeuge, die sich in das Kriegsgebiet begeben. Es heißt in unserer Denkschrift an die neutralen Staaten: „Jedem Seeverkehr wird mit allen Waffen entgegengetreten werden.“ Es sind also auch neutrale Schiffe inbegriffen. Die Ausdehnung des Seekrieges auf Neutrale ist nichts Neues. England hat in seiner Erklärung vom 3. November

1914 genau dieselben Grundsätze befolgt. Es hat die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt und gesagt, daß alle Schiffe, die sich in das Kriegsgebiet begeben, der Gefährdung durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sind. Am 1. März 1915 hat es die Blockade der Neutralen verschärft und in der letzten Erklärung vom 6. Januar 1917 noch erweitert. Die englische Admiralität hat ausdrücklich nicht nur von Minen, sondern auch von Kriegsschiffen gesprochen und nichts davon gesagt, daß Menschenleben gerettet werden sollen. England ist uns also längst in dieser verschärften Form des Handelskrieges vorangegangen und hat keinerlei Rücksichten auf die Neutrale genommen. Die Neutrale haben sich ohne Widerspruch der englischen Willkür gebeugt, und Amerika hat sich nicht veranlaßt gesehen, die Beziehungen zu England abzuberechen. Deutschland ist bei der Schaffung eines Seekriegsgebietes nur dem englischen Vorgang gefolgt. Unsere Erklärung unterscheidet sich nur dadurch von der englischen, daß keine neutralen Gewässer davon betroffen sind. Wer sich in das Sperrgebiet begibt, tut es auf eigene Gefahr. Nicht nur unsere Unterseeboote sind eifrig an der Arbeit, sondern es sind in den Kriegsgewässern auch ausgiebig Minen geworfen worden, so daß das Risiko für jedes Seefahrzeug sehr groß ist.

Bekanntmachung.

Morgen, Freitag, den 9. Februar ds. Js. vormittags von 10—12 Uhr, wird im hiesigen Rathaushof Koks an diejenigen Einwohner abgegeben, die keinerlei Brennmaterialien mehr haben. Da die Gemeinde die Koksabgabe in die Hand genommen hat, kommt die Koksabgabe beim hiesigen Gaswerk in Torkfall Flörsheim a. M., den 8. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.



Heimsuchung Flörsheims

durch die verschiedenen Kriege in den vorigen Jahrhunderten.

Zusammengestellt von Bürgermeister Laud.

(Fortsetzung.)

Die Korps von Langeron und von York, die durch Reserven aus der Wetterau und durch das inzwischen an der unteren Lahn versammelte russische Korps unter Generalleutnant von St. Priest (welches am 1. Januar bei Coblenz überseht) verstärkt wurden, begannen ihren Marsch über Langenschwalbach, Kagenellenbogen, Kemel, dem Rheine zu. Blücher verlegte sein Hauptquartier am 29. Dezember von Höchst nach Frankfurt, um über die Bewegung der Truppenteile zu täuschen, übernahm am 30. Dezember in Langenschwalbach und kam am 31. Dezember mit York, der am Abend vorher in Kemel sein Quartier hatte, in Caub zusammen, wo in jener denkwürdigen Sylvester nacht auf 1813/14 der wichtige Schritt zur gänzlichen Niederlage des freien Korps getan wurde.

Von diesem denkwürdigen Uebergang in der Neujahrsnacht 1813/14 bei Caub waren auch verschiedene Bürger von Flörsheim Augenzeuge. Oft lautete der Schreiber dieses den interessanten Schilderungen seines Großvaters, der auch Zeuge des Ueberganges war. Eine große Anzahl hiesiger junger Ortsbürger mußte die Bagage mit Fuhrwerken dorthin bringen. Ganz besonders wurde über die schreckliche Kälte, die damals herrschte und über den Mangel an Lebensmitteln, geklagt. Ein altes Mütterchen in Caub erbarmte sich der Flörsheimer und kochte ihnen eine Milchsuppe, die mit großem Appetit verzehrt wurde und die ihnen nach

eigener Aussage, geschmeckt hatte, wie noch nie eine Suppe in ihrem Leben. Was in jener Zeit, während die Alliierten hier einquartiert waren, die Flörsheimer Einwohner erdulden mußten, geht aus den Erzählungen der Großeltern hervor. Mit Schauder erzählten sie von den Erpressungen, Diebstählen usw., die besonders die Russen verübten. Wie schon erwähnt, hatte General von Sacken vom 25. November ab sein Hauptquartier hier aufgeschlagen. Was an diesen geliefert werden mußte, geht aus einer genauen Aufzeichnung, dem sogenannten Manual, hervor. Die Lieferungen sind tagtäglich eingetragen und sollen den Lesern Interesse halber, einige Lieferungen zu seiner Tafel veröffentlicht werden:

Am 25. November 30 Pfund Rindfleisch
20 Pfund Schweinefleisch
3 Hühner, 3 Gänse, 8 Pfund Butter, 1/2 Hammel
8 Pfund Spick, 2 Pfund Salz 24 Eier
1 Kumpf fein Weizenmehl, 3 Pfund weißen Zucker
2 Maß Wein, 1 Maß Rahm
3 1/2 Pfund Lichter, 3 Weiß- und Schwarzbrote.
6 Maß Wein auf die Tafel und die Küche
Gemüse, Merrettig, Sellerie, Weißkraut
i/ea 47 fl 15 fr

am 26. November wurde requiriert:
30 Pfund Rindfleisch, 20 Pfund Schweinefleisch
3 Stück Hühner, 3 Gänse, 8 Pfund frische Butter
3 Hammel und 1 Kalbsbraten
8 Pfund Spick
2 Pfund Salz, 24 Eier, 1 Kumpf feines Mehl

3 Pfund weißer Zucker, 2 Maß Weinessig 5 fl 4 fr
3 1/2 Pfund Lichter und 1 Maß süßer Rahm 2 fl 9 fr
5 Weiß- und Schwarzbrot 1 fl 40 fr
6 Maß Wein 3 fl 12 fr
Merrettig, Sellerie, Roterüben 1 fl 30 fr
i/ea 46 fl 50 fr

Am 27. November:
Gemüse, Grünes, Sellerie und Merrettig 1 fl 30 fr
Weiß- und Schwarzbrot, 6 Maß Wein auf die Tafel und in die Küche 4 fl 52 fr
3 1/2 Pfund Lichter, 3 Pfund weißen Zucker 5 fl 15 fr
2 Maß Weinessig, 2 Maß sauren Rahm 1 fl 28 fr
1 Kumpf Borstschuß (Mehl), 24 Eier 2 fl 26 fr
2 Pfund Salz, 8 Pfund Spick, 2 Hammel- und 2 Kalbsbraten 7 fl —
8 Pfund Butter 6 fl 48 fr
8 Pfund Butter und 3 fette Gänse 11 fl 48 fr
3 Hühner 1 fl 12 fr
20 Pfund Schweinefleisch a 15 fr 2 fl —
30 Pfund Rindfleisch a 12 fr 6 fl —

am 28. November wurden gefordert:
30 Pfund Rindfleisch a 12 fr 6 fl —
20 Pfund Schweinefleisch a 15 fr 5 fl —
3 Hühner a 24 fr und 3 fette Gänse 6 fl 12 fr
8 Pfund Butter, 8 Pfund Spick, 24 Eier 8 fl 40 fr
3 Hammel- und 1 Kalbsbraten 5 fl —
24 Eier, 2 Pfund Salz 1 fl 20 fr
1 Kumpf feines Mehl 1 fl 4 fr
3 Pfund weißen Zucker 4 fl —
2 Maß Essig, 1 Maß süßen Rahm 1 fl 28 fr
3 1/2 Pfund Lichter, 6 Maß Wein auf die Tafel etc. pp 4 fl 57 fr
5 Stück Schwarz- und Weißbrot 1 fl 40 fr
Gemüse, Kraut, Sellerie, Merrettig etc. pp 1 fl 3 fr
(Fortf. folgt.)

Am Ausguck.

Das herrliche Deutsch-Ostafrika.

Der Varenegeneral Smuts, der kürzlich in Victoria eintraf, wies in einer Rede auf das Zusammenarbeiten der verschiedenen Völker hin, aus denen das gegen Deutsch-Ostafrika operierende Heer bestehe. In der Hauptsache bestehe es aus Engländern, Indern, Afrikanischen Eingeborenen und südafrikanischen Gruppen. Die Schwierigkeiten des ostafrikanischen Feldzuges seien viel größer, als man erwartet hatte. Deutsch-Ostafrika sei eines der herrlichsten Länder, die er je gesehen habe, zugleich aber für Truppenbewegungen ein äußerst schwieriges Gelände. Deutsch-Ostafrika könne auf seine Söhne, die den Hauptteil des Feldzuges getragen hätten, stolz sein. Wenn man deutsche Frauen nach dem Verhalten der südafrikanischen Truppen frage, so werde man nur Gutes hören.

Lloyd Georges Blutschuld...

In Derby hat der Prozeß gegen die Verhöhrer gegen Lloyd George, Henderson und den König Georg begonnen. Der Hauptangeklagte, Weldon, erklärte, Lloyd George trage die Schuld an dem Tod von Millionen Unschuldiger. Man müsse ihn deshalb hängen. Lloyd George sei ein Verräter und Asquith ein habgieriger Mann, der zu nichts als die Hölle schaffe. Die Angeklagten wollten Lloyd George inhaftieren, vergiften und schließlich töten. Die Hölle von Lloyd Georges nach Frankreich machte aber die Überführung dieses Planes unmöglich. Die Regierung in England über diese Angelegenheiten hat durch die neue Rede Lloyd Georges in London nur wenig abgeschwächt werden.

„Das tapferste Tier ist der Mensch.“

Gelegentlich seines letzten Besuches an der englischen Front hielt der englische Ministerpräsident eine Ansprache an die Soldaten eines britischen Abenteuers an der Somme, in der er nach einem Feldpostbrief eines Soldaten, in dem die „Daily Mail“ wiedergibt, unter anderem sagte: „Das tapferste Tier ist der Mensch. Der mutigste ist, in dem Menschen verglichen, ein sehr feiger Hund. Ich möchte das Tier sein, das in dem modernen Schlachtfeldkriege nur einen Tag aushalten würde! Dazu gehört mehr als Mut und Tapferkeit, und dieses fehlt bei allen Lebewesen der Welt nur dem Menschen.“ — Ein Genie Mensch, dieser Lloyd George!

Russische Ablehnung jüdisch-slawischer Ansprüche.

Womöglich Womöglich! Schreibt: Menchikoff, der früher bereits gemeldete Polemik gegen die Ansprüche der nach Russland geschickten Slawen energisch wieder auf, wobei er auf die Ergebnisse hinweist, die Russland mit Geld- und Wutopfern in Bulgarien erreicht hat, und empfiehlt ihnen, statt der beabsichtigten „Slawischen Rats“ (Slawischaja Rada) sich lieber an den bereits bestehenden russischen gesellschaftlichen Organisationen zur Erreichung des Subjektivitätszwecks zu betätigen. Von der zukünftigen Gestaltung des Slawentums werden wir in Zukunft sprechen, wenn Gott Russland und seinen Verbündeten geholfen haben wird, das westliche und südliche Slawentum aus dem Dreck zu ziehen und vor dem deutschen Reich zu stellen.

Volkswirtschaftliches.

Keine Weidornheiden beschneiden! Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß der Weidorn, auch in diesem Jahre die Weidornheiden von Kasselbach zu verwerten. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß im kommenden Frühjahr wiederum nur wenig Weidorn — kaum fünfhundert Mark. Die Angewandte auf den Landbau durch das Konfiskationsgesetz war auf Bant-London erfolgt. Nach dieser Richtung das Geld ein und schlug den Scharf zu.

Gefahr! Gefährliche Augen. Er sollte sie für tot halten. Jetzt sieht er mit dem Fuße nach ihr. Sie schrie sich nicht. Da trat er zum Tisch und nahm die Lampe in die Hand. Er schaute die Tür zum Hühner. Es war alles still im Hause; die Dienboten waren schlafen gegangen. Und jetzt war er die Lampe mit trübem Schimmer in die Ecke des Zimmers und schaute hinaus — auf den Hof zur Haustür. Er schaute zurück. Sie war verschlossen. Ein Augenblick stand er wie angezogen. Dann schaute er an der Wand nach dem Schüssel, der dort an einem Nagel zu hängen pflegte. Er fand ihn nicht. Im Zimmer lagerte die Flamme hell auf. Eine wahnsinnige Furcht ergriff ihn. Nur weit fort von den Flammen, und mit stolpernden Schritten schob er die Treppe hinauf zum Boden.

Mit verzweifelter Anstrengung erhob sich seine. Ihre Wunde schmerzte grauenvoll. Aber sie nahm alle ihre Kräfte zusammen. Der Junge! Das war ihr einziger Gedanke. Es gelang ihr, die Tür zu öffnen. Sie schaute hinaus und hinter sich wieder zu schließen, ehe das Feuer sie erreicht hatte. Schwankend taumelte sie durch das Zimmer zur Schlafkammer. Mit ihrer letzten Kraft kam sie soweit. Sie hielt sich am Bett und schaute fest und tollte sich im Dunkeln zum Bett des Kindes. Da verlagten ihr die Kräfte.

dass Abhand genommen wird, die Weidornheiden zu beschneiden. Denn durch die Verteilung der vorjährigen sowie etwa nach vorbandenen Ästern Schlingel wird der Weidorn anfang und somit die Fruchtgewinnung fast vollständig unterbunden. Um der in Aussicht genommenen Veranlassung einen möglichst hohen Beitrag an Weidornfrüchten (Weidorn) zu leisten, ist es weiter beabsichtigt, demnach die Weiden sammeln und gegen angemessene, das Sammeln durchaus lohnende Entschädigung für die in Betracht kommenden Rinde erwerben zu lassen.

Von Nah und fern.

Keine Gefangenenpaleste mehr nach England. Patete an Kriegs- und bürgerliche Gefangene in England, Portugal und deren

von 2 schwer. Der Postwagen wurde zertrümmert.

Schwarzwild vor den Toren von Mainz. Infolge der strengen Kälte, die im Hunsrück und den Gebirgen des Nahegebietes seit Wochen herrscht — die Temperaturen halten sich dauernd um 10 bis 15 Grad Kälte — ist das Schwarzwild auf Wanderungen in die Nähe der größeren Siedelungen begriffen und dabei bis vor die Tore von Mainz gelangt. So sind auch in dem Oberolmer Staatswald, in der Nähe von Trüben und Waderheim, etwa 8 Kilometer westlich Mainz, Wildschweine beobachtet worden.

Kohlenersparnis in Baden. Die badische Regierung hat beschlossen, zur Kohlenersparnis

Schülerinnen als Schneeschipper in Berlin.



Unsere Reichshauptstadt leidet bekanntlich augenblicklich sehr unter dem Überfluß an Schnee und unter dem Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften. Da ist man denn auf den sehr zu billigen Gedanken gekommen, Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulen und Lehranstalten zur Bewältigung der Schneemassen heranzuziehen. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Schülerinnen mit heller Begeisterung sich der ungewohnten Arbeit

widmen. Ist es doch auch eine vaterländische Pflicht, die sie hier erfüllen, und da wollen sie es auch den Schülern gleichtun, genau so, wie wir es jetzt auch überall bei den Erwachsenen sehen, wo auch wirklich die Frau Dienste und Arbeit des Mannes übernimmt und mit hohem Pflichtgefühl ausführt. Abgesehen davon, daß die Arbeit im Freien unsern jungen Nachwuchs ausgezeichnet

Besetzungen sind wegen der Störung der Postverbindungen zwischen Holland und England bis auf weiteres von der Annahme bei den Postanstalten ausgeschlossen.

Erfolg der goldenen Amulette durch Eisen. Der Magistrat von Breslau beschloß, die goldenen Amulette des Oberbürgermeisters und des Stadterordnetenvorsitzers der dortigen Goldbankstelle zu verkaufen und durch eiserne Amulette zu ersetzen. Der Amulettenpreis der Amulette betrug im Jahre 1810 772 Taler.

Fischereiförderung durch die Kälte. Infolge der anhaltend strengen Kälte bis 21 Grad Celsius ist die Danziger Bucht weit mit Eis bedeckt, was seit Jahren nicht dagewesen ist. Durch Drehung des Windes ist das Eis zum Teil in das Bucht hineingetrieben worden. Die Fischer müssen ihren reich lohnenden Breiingfang einstellen und konnten nur mit vieler Mühe ihre Netze aus dem Eis retten. Der Breiingfang ist in den letzten Tagen außerst groß gewesen. An einem Tage wurden 1600 Zentner im Werte von 40 000 Mark erbeutet. Viele auswärtige Fischer haben Gela verlassen und sind in ihre Heimat abgereist.

Folgeschwerer Unfall einer Perionenpost. Infolge der Geglätte ist die Perionenpost nach Ostfriesland (bei Waderborn) einen Höhenabhang hinabgeglitten und umgefallen. Alle sechs Fahrgäste des Postwagens wurden verletzt, da-

von heute ab auf vierzehn Tage die Schließung aller Theater, Lichtspielhäuser, Konzerthäuser, Schwimmbäder und Schulen anzuordnen. Die Schließung der Barenhäuser ist erst vorläufig um 10 Uhr, der Gastwirtschaften um 11 Uhr vorläufig, der Kaffeehäuser um 2 Uhr nachmittags gestrichelt. Die Polizeien sind auf 10 Uhr abends festgesetzt.

Verheerende Erdbewegung in Steiermark. Das steirische Grenzstädtchen Mann wurde durch das Erdbeben schwer getroffen. Zahlreiche Personen sind verwundet worden, von ihnen sind zwei gestorben. Als das Erdbeben ausbrach, eilte die Bevölkerung, von wildem Schrecken erfaßt, aus den Häusern auf die Straße. Niemand wagte mehr unter Dach zu gehen. Die meisten Gebäude stürzten zusammen und die Obdachlosen mußten in Eisenbahnwagen untergebracht werden.

Geförderter Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen in Italien. Die Eisenbahnlinie von Ancona nach Rom ist durch große Schneeverwehungen unterbrochen. Die Schneehöhe übersteigt den „Juch. Tagesanz.“ zufolge in der Gegend 2 Meter.

Eisenbahnkatastrophe in Bessarabien. Auf der Bahnstrecke Odessa-Jassy hat sich infolge falscher Weichenstellung ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Zwei mit Munition beladene Wagen explodierten und flogen in die

einzelne Leute traten schon — halbbeleidet — unter die Ähren. Hinnerk stürzte an ihnen vorbei; und jetzt erkannte er, wo das Feuer war. Der Vollen-Siemersche Hof! Ihm rann es eiskalt durch den Körper. Er dachte an Gefine.

Nun war er auf der Brandstätte angelangt. Ein grauenvoller Anblick bot sich ihm. Das ganze hohe Giebeldach war auf der Vorderseite in eine mächtige Feuerwand verwandelt. Und unten aus den Wohnräumen schlugen durch Fenster und Türen die Flammen empor, rot und unruhig glänzend, während mahlender Rauch sich in dicken Wolken aus allen Öffnungen wälzte, grell befeuert von der Glut. Der Hauptherd schien das Wohngebäude selbst zu sein, während die Diele mit den Ställen noch nicht völlig vom Brand ergriffen war. Aber auch hier quoll schon der Rauch aus allen Türen, und das Strohdach war in seiner ganzen Länge vom Brand ergriffen. Mit einem raschen Blick überließ der Bauer, daß hier nichts zu machen war. Nur die Nebengebäude galt es zu löschen.

Und plötzlich zog ein seltsamer Anblick seine Aufmerksamkeit an. Aber dem Diener war noch das eine der beiden Storchennester sichtbar. Eben nagle sich ihm die Flamme, um es zu zerstören. In großem Kreise umschwebte das Storchennest seine Wohnstätte. Angestrich mit den Flügeln schlagend, versuchten die beiden großen Vögel, sich dem Neste zu nähern, aus dem noch ein der längst flüggen Jungen den Hals emporstreckte; die beiden andern waren wohl schon in die Flammen hinabgefallen. Und

Pust. Die Explosion wurde durch Zusammenstoß des Munitionstransports mit einem Personenzug verursacht. Über 70 Personen, in der Hauptsache männliche Flüchtlinge, wurden auf der Stelle getötet, weitere 200 mehr oder weniger verletzt.

Buddhi muß gegen Christentum. Seit einiger Zeit ist der japanische Buddhismus bemüht, unter Nachahmung der christlichen Missionsmethoden dem Vordringen des Christentums entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck hat man die buddhistischen Vereine junger Männer und die buddhistischen Männervereinigungen neuerdings durch buddhistische Sonntagschulen, die sich vollständig an das christliche Vorbild anschließen, ergänzt. Die Bewegung soll in der verhältnismäßig kurzen Zeit von einem halben Jahre die christliche Sonntagschulbewegung bereits eingeholt haben.

Gerichtshalle.

Berlin. In welchem Umfange der Schleihhandel mit Brotarten betrieben wird, zeigte eine Anklage, die gegen den vielfach vorbestraften Händler Anton Brauschke vor der Strafkammer verhandelt wurde. Der Angeklagte wurde eines Tages von einem Kriminalschutzmann dabei betroffen, als er in einer Brotspezialität Brotarten verkehrte. Nach seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß er Brotarten zum Bezugs von 20 000 Gramm Brot, ferner Butterarten und Fleischarten bei sich führte. Er behauptete vor Gericht, daß er die sämtlichen Karten gefunden habe, was ihm das Gericht natürlich nicht glaubte. Da dieser schwunghafte Handel mit Brotarten, der sich auch schon zu einer Art Kettenhandel ausgebildet hat, nachgerade eine Gefahr für die Volksernährung geworden ist, so verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis.

Magdeburg. Das Landgericht Magdeburg verurteilte die Hilfskassiererin Hedwig Siemann wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung der beiden Söhne ihres Mannes aus erster Ehe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beiden Kinder, im Alter von 5 und 6 Jahren, wurden häufig mit einem Stock, einem Feuerhaken, ja sogar mit einem glühenden Plättchen auf das graue Haar mißhandelt. Die Kleinkinder waren ihnen eingeschlossen und das eine Kind hat auch einen heißen Arm behalten. Der Vater befindet sich im Gefängnis. Er hat die Scheidung seiner Ehe bereits eingeleitet.

Vermischtes.

Der König bringt sein Brot selbst mit. Vor einigen Tagen hatte der Stockholmer Kgl. Tennissklub eine gesellschaftliche Zusammenkunft veranstaltet, zu der auch König Oskar sein Erscheinen zugesagt hatte. Mehrere Damen des Klubs hatten es trotz der sehr knappen Brot- und Mehrationen zustande gebracht, einen lederen Leinwand mit reichlich Weizenbrot und Brötchen zu beden. Der König trat ein. Mit äußerster Erstaunen betrachtete er den reichen Tisch, auf dessen Anblick er durchaus nicht gekostet war; denn daß man auf seine Brotkarte so luxuriös leben konnte, vermochte er sich nicht vorzustellen. Aus diesem Grunde hatte er auch die Klubmitglieder nicht veranlassen wollen, ihm von ihrem knapp bemessenen Brot noch abzugeben, sondern hatte sich sein eigenes Brot mitgebracht. Und mit den Worten, er habe sich gedacht, daß das jeder hier so halten werde, überreichte der König der Klubwirtin lächelnd eine kleine Bäckerei, die das königliche Brot enthielt.

Schonzeit für Walfische. Der Krieg bringt auch dem Walfischfang, der hauptsächlich von Norwegen aus betrieben wird, große wirtschaftliche Nachteile. Der Fang der Wale im nördlichen Ozean ruht zurzeit fast vollständig trotz der hohen Ertragsfähigkeit der Fänge und der ungeheuren Gewinne der Walfischgesellschaften. Gegen die Gewinne, die sie aus diesem Transportverkehr erzielen, verliert aber die der Walfischfänger. So kam es, daß die Zahl der gefangenen Wale ständig abnahm: während 1913 noch 18 000 Stüd gefangen wurden, waren es 1916 nur noch 11 000 Stüd. Auch die noch bestehenden wenigen Walfischgesellschaften wollen zur Kriegszeitfahrt übergehen, so daß die Jagd auf Walfische mit ihrer Romantik auf lange Zeit hinaus zu Ende sein wird.

Jetzt, da die Glut das Nest ergriff, stieß die Storchin herab, mitten in die Flammen hinein — ein wildes Flügelschlagen, und sie verschwand in dem glühenden Meer. Und im nächsten Augenblick war auch ihr Genosse, vom Rauch erstickt, auf das brennende Dach gefallen. Das alles war in wenigen Sekunden geschehen. Hinnerk rief sich von dem Anblick los. Endlich sah er Menschen. Die Großmutter im Hemd und Unterrock stand heulend neben der ohnmächtig am Boden liegenden Vattermutter, die nur mit einem halbverbrannten Bettlaken umhüllt war. Der Jungmutter stürzte in die Flammen, ohne zu wissen, was er tun sollte.

Eben kam der Großmutter um das Haus herumgelaufen. Er hatte sich auf der Treppe vom Brand ergriffenen Mädchen des Daches auf einer Bodenlücke herabzuheben lassen. Als er Hinnerk sah, schrie er ihm zu: „Herr! Herr! Das Vieh! Das Vieh! Und unsere Pferde!“

Da kam Leben in den Bauer, der einen Augenblick wie erstarrt gewesen war. „Pferde her!“ rief er. „Schlagt das Tor ein und laßt das Vieh heraus!“ Dann begann er sich: „Hinnerk! Hinnerk! Hinnerk! Hinnerk!“

„Ja, die Frau und das Kind!“ zeterle die Großmutter, und der Knecht setzte hinzu: „Der Junge ist noch in seiner Kammer!“

Ein furchtbarer Schreck durchfuhr den Bauer. Hinnerk lebte in Gefahr! Er wandte sich an die Männer, die sich jetzt um ihn gesammelt hatten. „Holt den Jungen von der Diele heraus und das Vieh. Ich hole die Frau und das Kind! Wer kommt mit?“

(Fortsetzung folgt.)

Der preußisch-amerikanische Freundschaftsvertrag.

Für den Kriegsfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gelten die Bestimmungen des preußisch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrages vom 11. Juli 1799 über die Schonung der Privatrechte. Dieser Vertrag verdankt einer Vereinbarung Friedrichs des Großen mit dem Präsidenten Franklin seine Entstehung, lief Anfang des vorigen Jahrhunderts ab, wurde aber 1828 wieder erneuert und hat unbestritten auch für das Deutsche Reich Gültigkeit erhalten. Artikel 23 dieses Vertrages bestimmt:

„Falls ein Krieg zwischen den vertragschließenden Teilen ausbricht, so wird den Kaufleuten des einen Staates, die in dem anderen Staate ansässig sind gestattet werden, dort noch neun Monate zu verbleiben, um ihre Aufstände einzutreiben und ihre Geschäfte zu erledigen; alsdann können sie ungehindert abreisen und ihre gesamte Habe mitnehmen, ohne belästigt oder gehindert zu werden. Frauen und Kinder, Gelehrte aller Fakultäten, Bauern, Künstler, Handwerker und Fischer, die unbewaffnet sind und unbefestigte Städte, Dörfer und Plätze bewohnen, sowie im allgemeinen alle diejenigen, deren Beruf dem Unterhalt und dem Gemeinwohl des Menschengeschlechts dient, dürfen ihrem Berufe weiter nachgehen; sie sollen weder einer Belästigung ihrer Person ausgesetzt, noch sollen ihre Häuser oder ihr Eigentum in Brand gesetzt oder sonst zerstört werden; auch sollen ihre Felder von den Heeren des Feindes, in dessen Gewalt sie etwa infolge der Kriegsereignisse geraten, nicht verwüstet werden; wenn es aber erforderlich ist, etwas von ihrem Eigentum für den Gebrauch des feindlichen Heeres zu nehmen, so soll für dessen Wert ein angemessener Preis gezahlt werden.“

„Housatonic“ kein Kriegsgrund.

Köln, 6. Februar.

Den „Times“ wird nach der „Köln. Ztg.“ aus Washington gemeldet: Laut amtlichen Berichten war die „Housatonic“ vorher gewarnt worden und wurde die Bemannung menschlicher Weise behandelt. Dadurch ist die unmittelbare Kriegsgefahr anscheinend abgewendet, da der Zwischenfall in Washington nicht zu den Handlungen gerechnet wird, die in Widerspruch zu den Versprechungen Deutschlands stehen. Nichtsdestoweniger bleibt die Lage sehr gespannt, da eine Schwalbe noch keinen Sommer bringt und der uneingeschränkte Unterseebootkrieg eigentlich erst beginnen soll. Unterdes deuten mehrere Anzeichen darauf, daß der Präsident in seinem Auftreten Deutschland gegenüber sehr vorsichtig zu Werke gehen wird. Man wartet das Ergebnis der Weisungen ab, die den amerikanischen Gesandten in den neutralen Staaten zugegangen sind. Wir haben es einzelnen Regierungen mitgeteilt, daß der Gesamtheit gebietet wäre, wenn sie den gleichen Schritt unternehmen. In Washington verspricht man sich wohl nicht allzuviel von diesen Mitteilungen. Indessen dürften einige südamerikanische Länder wie Brasilien ihre Zustimmung erteilen. Nach einer Mitteilung des Präsidenten Carranza wird im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika Mexiko neutral bleiben.

Stockholm, 6. Febr.

Laut „Svenska Dagbladet“ war der von den Deutschen versenkte Dampfer „Housatonic“ ein von der englischen Regierung gemietetes und für 58000 Pfund kriegsversichertes Schiff von 4800 Tonnen.

Volales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 8. Februar 1917.

I Postales. Wegen Betriebschwierigkeiten finden fortan werktäglich nur noch 2 Briefbestellungen (8^{1/2} Vorm., 5^{1/2} Nachm.) statt.

Bezugsheine für Gestellungspflichtige und Soldaten.

Unteroffiziere und Mannschaften werden dienstlich hinreichend mit Strümpfen, Wäsche und sonstigem Unterzeug und Schuhwaren versehen, so daß in der Regel ein Bedürfnis zur eigenen Beschaffung nicht vorliegt. Wo dies im einzelnen doch behauptet wird, bedarf es hierzu einer Bescheinigung des nächsten Disziplinorgans des betreffenden Unteroffiziers oder Gemeinen. Bei erstmaliger Einstellung eines Gestellungspflichtigen oder bei Wiedereinstellung von Unteroffizieren oder Gemeinen muß die Bedürfnisfrage grundsätzlich verneint werden, da die Leute bei ihrem Truppenteil vollkommen eingekleidet werden. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die gegenteiligen Anordnungen auf den Gestellungsbefehlen hinfällig sind.

„Füsilier marschieren.“

Füsilier marschieren,
Dampf dröhnet ihr Tritt,
Zu Sechsen, zu Bieren,
Und der Tod geht mit.

Heimatgrüße, die wandern:
„Liebe Mutter mein,

Wir müssen aus Flandern
Schnell nach Frankreich hinein.“

Nach Ruhlands Revieren
Dann in eiligem Schritt —
Füsilier marschieren —
Und der Tod geht mit!

Lebte Seufzer, die wandern:
„Liebe Mutter mein,
Gott sei mit den andern,
Ich sterbe allein!“

Ob Ost oder Westen,
Ob Sturm oder Schritt —
Ob gefallen die Besten —
Deutsche Siege gehn mit!

Hedda von Schmid.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Werte Schriftleitung!

Wir haben heuer einen so strengen Winter, wie seit fast 70 Jahren nicht. — In statistischen Aufzeichnungen sind gleich niedrige Temperaturen wie in diesem Jahre erst wieder im Revolutionsjahr 1848 zu finden. — Zur Kalamität wird aber diesmal die Kälte erst durch die herrschende Kohlennot. Es sind zahlreiche Familien hier, die ohne Heizmaterial ganze Tage hindurch bei dieser gewaltigen Kälte aushalten müssen und es erscheint an der Zeit, daß der gesamte Kohlen- u. Koksverkauf, gleichwie in vielen Städten und Industrieorten der Umgegend geregelt wird. Es ist zwar durch gesetzliche Bestimmungen festgelegt, daß die Kohlenhändler an jedermann, also nicht bloß an ihre Kundschaft, Kohlen abzugeben verpflichtet sind. Aber man kann es verstehen, wenn der Händler trotzdem immer zuerst seine Kundschaft bedient und die anderen, die die Kohlen vielleicht gerade dringender gebrauchen, leer ausgehen läßt. In Frankfurter Blättern ist eine Bekanntmachung des Magistrates zu lesen, wonach gegen Verzeigung und Abkempfung der Lebensmittelliste an Verbraucher für je 10 Tage eine bestimmte Menge Kohlen oder Koks (2 Zentner) verabfolgt werden müssen. An Gewerbetreibende usw. je nach den Bedürfnissen mehr. Ich möchte unsere Gemeindebehörde an gelegentlich und dringlichst bitten, die Regelung dieser Sache so schnell wie irgend möglich in die Hand zu nehmen. Es ist im Interesse der Gesundheit gerade desjenigen Teiles unserer Einwohnerschaft, welcher im Sommer und Herbst nicht in der Lage war, sich durch den Einkauf billiger und reichlicher Vorräte vor den Unbilden dieser erbarmungslosen Witterung zu schützen. Eile tut not!

(Anmerk. der Red.: Wie aus den heut. amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen, hat die Gemeinde den Koksverkauf bereits geregelt, daß dieses auch mit den Kohlen geschieht, wird nach Lage der Sache nicht ausbleiben.)

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Einwohner, die seiner Zeit den Bezug der Kartoffeln in 3 Raten angemeldet haben, müssen nach Anordnung des Kommunalverbandes die restlichen Kartoffeln durch Kartoffellarten bei der hiesigen Gemeinde (Rathaushof) in Empfang nehmen. Die Ausgabe dieser Kartoffellarten erfolgt am nächsten Freitag, den 9. Februar 1917 vormittags von 9—11 Uhr im hiesigen Rathaus, Erdgeschoß — Polizeiwachstube.

Die zu verabfolgende Kartoffelmenge ist von 1 Pfund auf 1/2 Pfund pro Kopf und Tag herabgesetzt worden. Schwerarbeiter erhalten außerdem täglich 1/2 Pfund Zulage.

Die nächste Kartoffel-Ausgabe findet am Samstag den 10. Februar 1917, nachmittags von 2—5 Uhr im hiesigen Rathaushof statt.

Flörsheim a. M., den 8. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Das Volksbad bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Flörsheim a. M., den 8. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Haushaltungsvorstände bei Ausgabe von Lebensmittellisten ihre Karten am festgesetzten Termin nicht abholen. Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für die Folge nach dem festgesetzten Zeitpunkt der Ausgabe, Lebensmittellisten nicht mehr verabfolgt werden. Dasselbe gilt auch für diejenigen, die ihre Brotkarten nicht rechtzeitig bei den Ausgabestellen in Empfang nehmen.

Flörsheim, den 1. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Berordnung

betr. Holzanfuhr.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Verwaltungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für mit unterstellten Korpsbezirk:

Bis zum 15. März d. J. sind Fuhrwerkbesitzer, mindestens 2 Pferde haben, auf Anforderung ihrer polizeibehörde verpflichtet, für von dieser ihnen betraute Geschäfte oder Personen — gleichgültig, wo sie ihren Sitz haben bzw. wohnen, — Holz aus den nachbarten Wäldern anzufahren.

Ueber Beschwerden wegen der Aufforderung entscheidet endgültig die untere Verwaltungsbehörde (Landrats- bzw. Kreisamt).

Die Vergütung für die Holzanfuhr ist ausschließlich Sache der Vereinbarung zwischen den Fuhrwerksbesitzer und demjenigen, für welchen die Anfuhr des Fuhrwerks erfolgt, eventl. der richterlichen Festsetzung, jedoch die Bestellung des Fuhrwerks zu erfolgen, ohne sich auf eine etwa eingelegte Beschwerde oder vorherige Regelung der Vergütung.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armeekorps

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel,

Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 3. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6^{1/2} Uhr Jahramt f. Elisabeth Christ geb. Keller u. Jakob 7 Uhr Amt f. Adam Thomas u. Ehefr. Ell. Samstag 6^{1/2} Uhr Amt f. Anna Hermann und Sohn Peter Amt f. Luise Welser.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 10. Febr.

Sabbat Bist.

Vorabendgottesdienst 5 Uhr 00 Min.
Morgengottesdienst 9 Uhr 00 Min.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.
Sabbatausgang 6 Uhr 20 Min.

Guterhaltenes Zeitungs-Papier

kauft jedes Quantum, per Pfund zu 6 Pfg.

Christ. Dreisbach, Kirch.

Junger Mann sucht 1 schönes möbl. Zimmer

Schriftliche Angebote erbeten an die Exped. d. Zeitung

Allgemeiner Staatseisenbahnverein Flörsheim

Am Samstag, den 17. Februar d. Js., abends 8 findet im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine

außerordentl. General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr,
2. Vorstandswahl,
3. Kassenbericht,
4. Besprechung über Anschaffung von Gelenkschienen,
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand

Apotheker Schäfer's

Gold-Spiritu

zur Beseitigung parasitärer Kopfbelästigung. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Läuse und deren Brut kürzester Zeit. Preis 60 Pfg.

Apothek Flörsheim am Main Obermainstraße Fernsprecher 78.

Achtung! Selbstversorger, Landwirte

Die zum Abliefern des Getreides an die Mühlen notwendigen Anhangzetteln mit vorschristsmäßigen Ausdruck sind in der Buchdruckerei von Fein Dreisbach, Kartäuserstr. 6, Flörsheim, zu haben.

Ein Kleestück zu pachten gesucht.

Näheres im Verlag d. Ztg.

Alle Lumpen, altes Eisen, Blei, Metalle, Flaschen, Papier und. Garantie Einstampfen läuft zu Höchstpreisen.
A. Urnstein, Markt Kirchgarten 18, Ede Roßwurm Telefon 3331.